

Lausanne, den 10. Oktober 2024

MITTEILUNG

Gesundheitsfachkräfte: Gründe für den Verbleib oder den Ausstieg aus ihrem Beruf

Ein innovatives landesweites Projekt, die *Swiss Cohort of Healthcare Professionals and Informal Caregivers* (SCOHPICA), hat zu neuen Ergebnissen geführt, nachdem in den Jahren 2022 und 2023 knapp 6000 Personen befragt wurden. Ziel der Befragung war es, die Werdegänge von Gesundheitsfachkräften, ihre Absicht, dem Beruf treuzubleiben, zu bewerten sowie ihr Wohlbefinden zu messen. Dabei zeigt die Langfriststudie schweizweit Unterschiede zwischen den einzelnen Berufen. Die Ergebnisse dienen dazu, politische Erkenntnisse zu optimalen Arbeitsbedingungen zu gewinnen.

Angesichts der wachsenden Herausforderungen, denen sich das Gesundheitssystem gegenübersehen, darunter vor allem Personalmangel, geforderte Umsatzsteigerung und harte Arbeitsbedingungen, bedeutet das SCOHPICA-Projekt (*Swiss Cohort of Healthcare Professionals and Informal Caregivers* oder zu Deutsch *Schweizer Kohortenstudie an Gesundheitsfachkräften und pflegenden Angehörigen*) einen grossen Fortschritt, wenn es darum geht, Entscheidungsträgern im Gesundheitswesen die Erfahrungen der Gesundheitskräfte näherzubringen. Dieses landesweite Projekt umfasst mehrere Teilbereiche und wird von Unisanté, dem Institut et la Haute École de la Santé La Source und dem CHUV geleitet.

Die Ergebnisse der SCOHPICA-Studie von 2022 und 2023 beruhen auf einem Sample aus 5929 Gesundheitsfachkräften, die in der Schweiz tätig sind. Sie füllt damit eine Lücke bei den verfügbaren Daten zur Situation der Gesundheitsfachkräfte und liefert wichtige und anonymisierte Informationen zu über 30 verschiedenen Gesundheitsberufen (Pflegerkräfte, Ärzte, aber auch Physiotherapeuten, Pflegehilfskräfte, Röntgenassistenten, Apothekenhelfer, Psychologen, Psychotherapeuten, Hebammen etc.). Die Studie erstreckt sich auf Gesundheitsfachkräfte, die in so unterschiedlichen Sektoren wie öffentlichen Spitälern (39%), Gemeinschaftspraxen (8%) und Einzelpraxen (8%), Bereitschaftsdiensten (8%) und medizinisch-sozialen Einrichtungen (7%) arbeiten. Die meisten Teilnehmenden sind Frauen (78%) und die am häufigsten vertretenen Altersklassen sind die 25- bis 34-Jährigen (30%) sowie die 35- bis 44-Jährigen (28%).

Verbleib im Beruf: Unterschiede zwischen den Berufen

Die Absicht, im Beruf zu verbleiben, reicht von 86% bei den Psychologen und Psychotherapeuten bis zu lediglich 49% beim mittleren Pflegepersonal (Fachfrau/-mann Gesundheit in der Gemeinschaftspflege). Über 15% der Apothekenhelfer, der diplomierten Pflegekräfte, der Röntgentechniker, der Pflegehilfskräfte und der Apotheker geben an, nicht in ihrem Beruf weiterarbeiten zu wollen, wenn sich ihre Arbeitsbedingungen nicht verbessern. Die Ergebnisse schwanken weniger in Bezug auf das Wohlbefinden mit 8,2/10 bei den Ernährungsberatern und 7/10 bei den Röntgentechnikern. Neben den Unterschieden zwischen den Berufsgruppen zeigt die Studie, dass die Absicht zum Verbleib im Beruf und das Wohlbefinden bei den in den medizinisch-sozialen Einrichtungen tätigen Kräften sowie bei den noch nicht lange im Beruf arbeitenden Personen, die eine hohe Wochenarbeitszeit aufweisen, am geringsten ausgeprägt sind.

Faktoren bei der Berufswahl

Mit den von SCOHPICA erhobenen Daten lassen sich auch die wichtigsten Gründe ermitteln, weshalb Gesundheitsfachkräfte in ihrem Beruf verbleiben oder ihn wechseln. So wurden die Work-Life-Balance, die Entwicklungsmöglichkeiten und die zur Verfügung stehenden Ressourcen bei den letzten Analysen als wichtigste Gründe für einen Verbleib im Beruf ermittelt. Die Ergebnisse der Befragung zeigen, dass Ärzte zwar über die schlechteste Work-Life-Balance berichten, dafür aber über die besten Möglichkeiten der beruflichen Weiterbildung verfügen. Medizinische Fachkräfte hingegen weisen die schlechtesten Entwicklungsmöglichkeiten, aber unter anderen die beste Work-Life-Balance auf. Was die Angemessenheit

der zur Verfügung stehenden Mittel angeht, berichtet das Pflegepersonal (Krankenpfleger mit fortgeschrittener Praxis, mittleres Pflegepersonal, Pflegekräfte mit Diplom oder Fachausbildung) über die niedrigsten Werte. Die Befragten erleben die Qualität der Pflege, die den Patienten zuteilwird, insgesamt als zufriedenstellend, auch wenn die organisatorische Unterstützung ihrer Ansicht nach noch verbesserungswürdig ist.

Konkrete Auswirkungen auf das Schweizer Gesundheitssystem

Mit einem besseren Verständnis der Dynamiken, die der Berufswahl der Gesundheitsfachkräfte zugrunde liegen, lassen sich zielgerichtete Massnahmen einführen, um ihr Wohlbefinden zu verbessern und die Ausscheidequote zu verringern. In diesem Sinne tragen die Ergebnisse des SCOHPICA-Projekts zu mehr Aufklärung bei den Gesundheitsbehörden, Berufsverbänden und politischen Verantwortlichen bei. Dazu werden sie derzeit vom Bundesamt für Gesundheit (BAG) für die landesweite Überwachung des Pflegepersonals genutzt, die im Rahmen der Umsetzung der Pflegeinitiative angeboten wird.

Um mehr Transparenz und eine weite Verbreitung der Daten zu ermöglichen, wurde eine interaktive Plattform für den Zugang zu den Ergebnissen des SCOHPICA-Projekts in Form von Tabellen und Grafiken geschaffen. Diese [Plattform](#) wird jährlich aktualisiert. Die Ergebnisse von 2022-2023 werden zu einem späteren Zeitpunkt bereitgestellt (bislang sind nur die Ergebnisse von 2023 einsehbar). Die Datenerhebung wird fortgeführt.

Auskünfte und nützliche Infos:

www.scohpica.ch

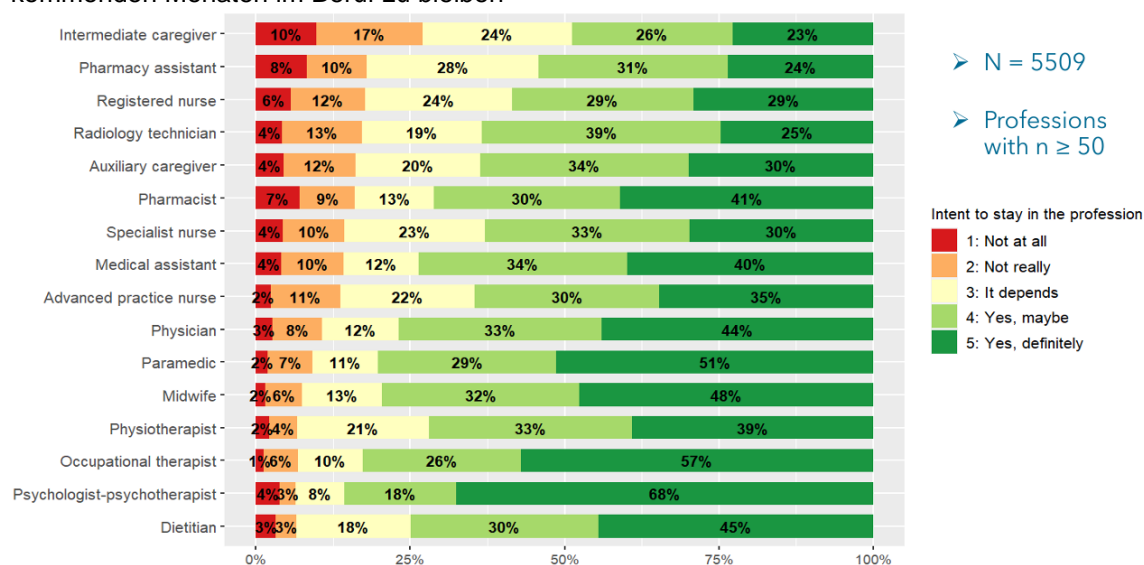
Medienkontakte:

- Prof. Isabelle Peytremann Bridevaux, Bereichsleiterin Systeme und Gesundheitsdienste, Unisanté, isabelle.peytremann-bridevaux@unisante.ch, 021 314 72 84 oder 079 556 71 87
- Prof. Annie Oulevey Bachmann, Institut et Haute École de la Santé La Source, communication@ecolelasource.ch
- Dre Ingrid Gilles, CHUV, medias@chuv.ch
- Jérôme Genet, PR-Fachmann, Unisanté, jerome.genet@unisante.ch, 079 556 90 03

[Präsentation der Ergebnisse vom 3. Oktober 2024 im Detail \(PDF\)](#)

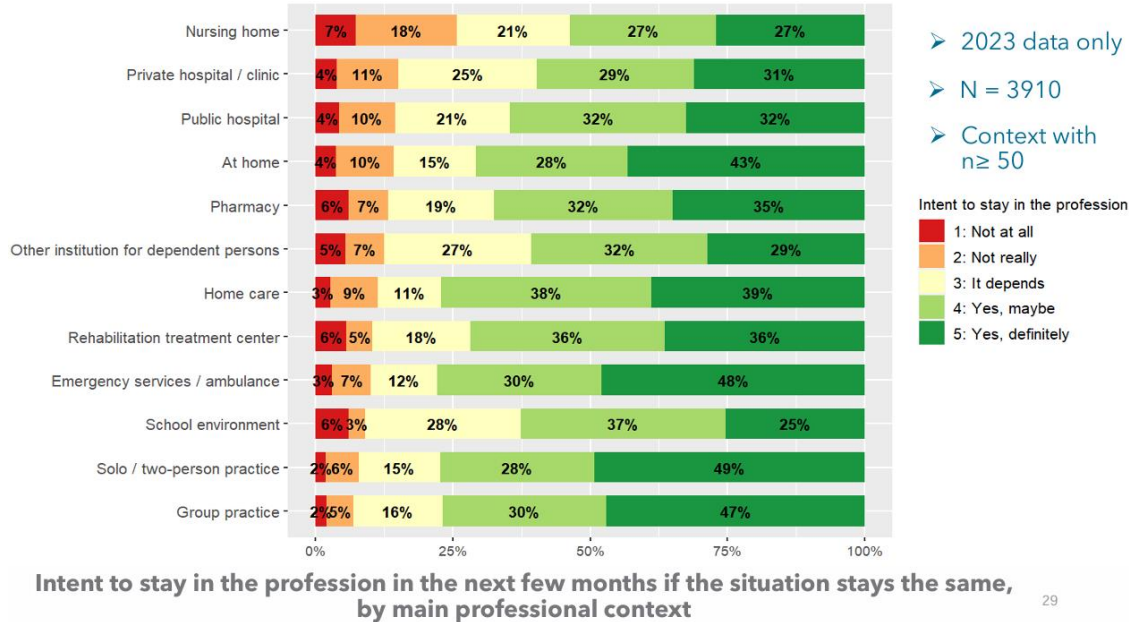
Auszüge:

Absicht nach Berufen (S. 22) und nach beruflichem Hintergrund (S. 29), bei unveränderter Lage in den kommenden Monaten im Beruf zu bleiben



Intent to stay in the profession in the next few months if the situation stays the same, by profession

22



29

Über Unisanté, das Institut et Haute École de la Santé La Source und das CHUV

Unisanté ist ein Universitätszentrum für Allgemeinmedizin und Gesundheitswesen, dass die gesamte Versorgungskette abdeckt, einschliesslich Primärversorgung, Versorgung von Risikogruppen, Arbeitsmedizin, Gesundheitsförderung und Prävention, Organisation des Gesundheitssystems sowie Forschung und universitäre Lehre. Sein Ziel ist es, die Gesundheit der Waadtländer Bevölkerung zu (fördern) erhalten und zu verbessern.

Weitere Infos: www.unisante.ch/apropos

Das Institut et Haute École de la Santé La Source, Mitglied der Fachhochschule Westschweiz (HES-SO), bietet die Berufsausbildung von Pflegefachkräften (HES) auf Bachelor-Niveau an und bietet ausserdem Weiterbildungen und Aufbaustudiengänge im Sozial- und Gesundheitswesen an. Daneben leitet es Forschungsprogramme zur Steigerung der Effizienz der Pflege und ihrer Entwicklung in einer sich wandelnden Gesellschaft und bietet massgeschneiderte Dienstleistungen an.

Weitere Infos: www.ecolelasource.ch

Das CHUV ist neben den Spitälern in Genf, Bern, Basel und Zürich eines der fünf Universitätskliniken der Schweiz. Es verfolgt drei von der öffentlichen Hand übertragene Grundaufgaben: Pflege, Ausbildung und Forschung. Seit 2019 zählt das CHUV laut dem Magazin Newsweek zu den besten Spitälern der Welt.

Weitere Infos: www.chuv.ch